

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 170. Freitag den 19. Juni 1818.

Gladiator-Spiele der Römer.

Diese Spiele gehören zu den Denkmälern der menschlichen Wildheit, die man gern für Erdichtungen und Uebertreibungen einer schwarzen Einbildungskraft halten möchte, wenn nicht die Geschichte, und leider auch Beispiele aus der neuern Zeit, die Wahrheit bestätigten, daß der Mensch aller Grausamkeiten fähig ist. In weissen Herzen Milde und Menschenliebe schlägt, der wird gewiß diesen Aufsatz nicht lesen können, ohne oft zusammenzuschauern, und jenen Armen sein Mitleid zu weihen, unter denen vielleicht mancher unfreier deutschen Vorfahren mit blutete.

Diese Kämpfe führten sich aus Griechenland oder den asiatischen Ländern, in Hetrurien, und von da in Rom ein. Im Jahre 490 vor der Erbauung Roms wurde das erste Schauspiel dieser Art daselbst gegeben. Anfangs erlaubte man es nur bei den Leichenbegängnissen der Vornehmen in der Repu-

blik, aber unvermerkt griff es weiter um sich, und bloße Privatpersonen setzten Summen dazu in ihren Testamenten fest, und kurz, es gab sogar Gladiator-Kämpfe bei den Leichenbegängnissen der Frauenzimmer. Eigentlich waren diese Gefechte, die zu Ehren der Todten, und um ihre Namen zu besänftigen, gegeben wurden, eine Folge von der schrecklichen Gewohnheit, Gefangene auf den Gräbern der im Kriege Gebliebenen zu schlachten. So opfert im Homer Achill zwölf trojanische Junglinge dem Schatten des Patroklos, und in Aeneas der fromme Aeneas im Virgil. Erander verschiedene Gefangene zu, um sie auf dem Scheiterhaufen seines Sohnes Pallas zu tödten. Die Trojaner glaubten, die Gräber ihrer Todten müßten mit Blut benetzt werden, und gingen in diesem Aberglauben so weit, daß sogar die Weiber sich Einschnitte zu machen und mit ihrem Blute die Asche der geliebten Personen zu besprengen pflegten. Mit den Fortschritten der